Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 28 (1918)

Heft: 1

Rubrik: Korrespondenzen u. Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tages seine Pfeise rauchte. Als man dem Bater bedeutete seine Pfeise nicht mehr im Zimmer des Kindes zu rauchen, hörten die Uebelkeitsssynnptome in kurzer Zeit auf.

Manchmal aber liegen die Ursachen unmittels bar nah und sind der einfachsten Urt, bleiben doch für längere oder kürzere Zeit unerkannt; so z. B. folgender wirklich einfacher und lächerlicher Fall.

Mitten in der Nacht wird ein Arzt dringenbst gernsen; man stellt ihn vor einen Sängling und erzählt ihm, daß derselbe Krämpse habe und daß man alles befürchten könnte, selbst eine Gehirnentzündung. In der Tat schreit und weint das Kind ohne Unterlaß und hat einen blauroten Kops, es wälzt sich in seinem Bettchen herum, benimmt sich ganz toll und hat frampseartige Bewegungen. — Helsen Sie, Herr Doktor!, rusen die erschreckten Eltern; alle Beruhigungsmittel, die wir angewandt haben, sind nutzlos geblieben.

Der Doktor sinnt nach und setzt seine Brille auf. Langsam und bedächtig befreit er eigenständig das Kind aller seiner Wickel . . . da heitert sich sein Gesicht auf und mit einem freundslichen Lächeln zeigt er den verwunderten Eltern eine Stecknadel, die sich unter den Wickeln besand und das arme kleine Kind fortwährend am Schenkel stach und ritzte! . . . Das war das ganze llebel.

Korrespondenzen u. Beilungen

Klinische Beobachtungen von Dr. 3mfeld.

1. Lungentuberfuloje.

Fräulein Elise Bucher, 17 Jahre alt, wurde im Februar 1916 von mir in Behandlung genommen. Sie war seit August 1914 frank.

Infolge eines zur Zeit der bevorstehenden Beriode genommenen Bades im See blieb die Menstruation vollständig unterdrückt und wenige Tage später folgte eine kleine Lungenblutung. Ucht Tage nach dieser Blutung stellte sich ein

trockener, nervöser Husten- ein, die junge Dame fing an den Appetit zu verlieren, sich schwächer zu fühlen und hatte gegen Abend leichte Fieberschauer.

Dieser Zustand verschlimmerte sich von Monat zu Monat, trot aller Behandlung eines sehr guten und sehr gewissenhaften allopathischen Arztes; an jedem Monat, zur Zeit, in welcher die Periode eintreten sollte, die aber immer ausblieb, fand während einigen Tagen Blutspucken (aber ohne wirkliche Blutung) statt, es stellten sich Kopsschmerzen ein; die Schwäche und die Abmagerung nahmen zu, die abende lichen Fieber ebenfalls, mit dem Husten sand nun auch Auswurf statt, die Kranke klagte über Schmerzen in der Brust und im Rücken, in der Gegend der oberen Lungenflügel, der Appetit nahm immer mehr ab, die Nächte wurden und ruhig und gegen Morgen stellte sich Schweiß ein.

Die mikrostopische Untersuchung hatte die Gegenwart der Koch'schen Tuberkelbazissen nachsgewiesen und der behandelnde Arzt hatte die richtige Diagnose von Lungentuberkulose fest-gestellt und, infolgedessen, auch eine sehr uns

günstige Prognose.

In der Tat verschlimmerte sich der Zustand der jungen Kranken, trotz aller Behandlung, trotz Landaufenthalt und aller angewandten Kurmittel so sehr, daß jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben war, als im Februar 1916 die Kranke mir zum ersten Male vorgestellt wurde, mit der Bitte, ihre Behandlung zu übernehmen.

Der Zustand der Kranken schien wirklich hoffnungslos. Beibe Lungenspiten, namentlich aber die linke, waren fehr angegriffen, Tuberkelbazillen zeigten sich maffenweise unter bem Mitrostop, Fieber war tonstant vorhanden, morgens 38-38,5° C., abends 39 bis gegen 40° C., die Nachtschweiße waren fehr ftart, die Rrante mar zum Stelett abgemagert, leichenblag, hatte nicht mehr die Rraft das Bett zu verlassen und konnte kaum mehr etwas Milch und Fleischbrühe genießen. Der Husten war sehr qualend, der Auswurf von eiterig-schleimiger Beschaffenheit, durch den Suften wurden die Schmerzen in ber Bruft immer empfindlicher : es war Atemnot vorhanden und die monatliche Beriode hatte fich feit Beginn der Krantheit nie wieder eingestellt.

Zum Beginn der Kur machte ich sofort eine subkutane Einspritzung mit der Sauter'schen Einspritzung Rr. 5, außerdem verordnete ich A 1, F 2, L 3, O 1 und P 2 in fünster Ber-

dünnung zu nehmen; morgens und abends 5 Korn F 1 mit 3 Korn N trocken, 3 bis 4-stündlich, im Berlaufe des Tages und der Nacht, je 3-5 Korn P3 und zu jeder kleinen Mahlzeit (flüssige Diät) je 2—3 Korn L 1. Gegen die Schmerzen in der Bruft waren warme Umichläge zu machen mit einer Lösung von A2, F2 und G. Fl; abends und für die Nacht waren die Bruft und der Rücken mit Weißer Salbe einzureiben. Jeden dritten Tag machte ich eine Einspritzung Nr. 5. -Rach 14-tägiger Rur fing die Rrante an eine fleine Linderung ihres Buftandes zu fühlen, bie sich ausbrückte in : Berminderung ber Schmerzen, des Auswurfes, des Fiebers (37,5 bis 39° C.), der Nachtschweiße, und in fehr leichter Vermehrung des Appetits. Auch eine fehr leichte Bunahme ber Rraft war zu fonstatieren und zwar insofern, daß die Kranfe anfangen fonnte, fast ohne Silfe, im Bette sich soweit aufzurichten, daß sie sitzen konnte; freilich mußten Rücken und Schultern burch Riffen unterftütt werden.

Dieselbe Aur wurde fortgesetzt, aber die Lösung zum Trinken nun in der dritten Verdünnung genommen und die subkutanen Einspritungen täglich vorgenommen. Vier Wochen nach dieser neuen Phase der Aur bestanden keine Schmerzen mehr, der Huften war viel weniger quälend, Auswurf nicht mehr vorhanden, Fieber vollständig beseitigt, Nachtschweiße ebenfalls, der Appetit war gut, die Verdauung ebenfalls, die Kranke konnte essen, gut schlafen, war schon viel kräftiger, konnte aufstehen und einen guten Teil des Tages außer Bett bleiben, durste aber noch nicht ausgehen, und hatte einige Psund

an Gewicht zugenommen. Bon dieser Zeit an wurden die subkutanen Einspritzungen weggelassen, die bisherigen Mittel aber mit wenigen Abänderungen weiter genommen und zugleich eine Kur mit Sauter's Panutrin begonnen. In der achten Woche nach Beginn ter Kur stellte sich zum ersten Mal die Periode wieder ein, und zeigte sich von da an regelmäßig jeden Monat. Im Juni 1916 war Fräulein B. vollständig genesen und ist seitdem gesund geblieben.

2. Bauchfellentzündung.

Frau A. M., 37 Jahre alt, hatte infolge einer sehr schweren Entbindung eine Bauchsellsentzündung bekommen mit Puerperalsieber. Die Erfrankung begann mit einem starken

Fieberfrost, worauf sich dann ein Fieber mit Schwanfungen von 38—39,5° C. einstellte. Vom ersten Beginn der Erfrankung an traten änßerst hestige Schmerzen auf mit Brechreiz, Erbrechen von Schleim, enormer Auftreibung des Bauches, welcher gegen Berührung so sehr empfindlich war, daß die Krante kaum die Bettdecke ertragen konnte; der Puls war schwach und sehr beschleunigt, die Wangen waren rot, hartnäckige Stuhlverstopfung war vorhanden; der Aussluß aus den Genitalien war eiterigsjanchig; die Kranke litt ungemein und war sehr hinfällig.

Der zuerst hinzugerusene allopathische Arzt hatte Beruhigungsmittel gegeben und sofort die Eisblase auf den Leib setzen lassen. Da aber der Zustand der Kranken sich zusehends versichlimmerte und ein böser Ausgang zu bespürchten schien, wollte man unsere Homöospathie anwenden, zu der man übrigens in der Familie großes Zutrauen hatte, und wurde ich deshalb zur Behandlung der Kranken gerusen.

Bei meinem ersten Besuch fand ich bei der Aranken alle oben angeführten Arankheits= symptome im höchsten Grade ausgeprägt und die Kranke in einem recht trostlosen Buftand. Bei der Besichtigung des Leibes fand ich ihn im höchsten Grad gespannt und aufgetrieben, so daß er sich gang hart anfühlte. Sofort ließ ich die Eisblase wegnehmen und dafür warme Wickel machen mit einer Lösung von A 2, F 2 und G. Fl.; da, wegen des Erbrechens, die Aranke zunächst nicht viel trinken konnte, verordnete ich morgens und abends je 3 Korn Febrifuge 1 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen, um 10 Uhr und um 4 Uhr je 3 Korn Angioitique 2 mit je 3 Korn Cymphatique 2; überdies alle 10-15 Minuten ein Raffeelöffel Ramillentee mit Zusatz von 10 Korn Lymphatique 1 auf 100 Gramm Tee. Außerdem wurde versucht alle halbe Stunden der Kranten Löffelweise warme Milch zu geben, die aber, am ersten Tag, weniger gut ertragen wurde als der Ramillentee und manchmal noch zum Brechen reizte. Außerdem murden Baginalfugeln angewandt und waren Einspritzungen mit einer Lösung von A 2, L 5, O 5 und Gr. Fl., und, zur Beseitigung der Verstopfung warme Alustiere mit F2, A2 und G. Fl.

Um folgenden Tag, als ich die Kranke sah, war der Leib schon weicher, weniger gespannt und weniger empfindlich; der am vorhergehens den Tage verordnete Wickel wurde sofort wieder

angewandt, mit dem Bemerken, denselben, während 3 Tagen, morgens und abends zu erneuern. Das Erbrechen hatte schon während der zweiten Hälfte der Nacht, infolge des Lymphatique 1 in Kamillentee, anfgehört und die Kranke konnte nun leichter von Zeit zu Zeit 1—2 Eflössel Milch zu sich nehmen, von anderweitiger Nahrung konnte noch keine Rede sein. Kamillentee mit L 1 wurde nun alle 20 Minuten, Kinderlösselweise, weiter gegeben. Das Fieber schwankte von 38—39° C.; alle Krankheitssymptome bestanden noch ziemlich so wie am Tage vorher. Die gleiche Kur, sowohl innerliche wie örtliche, wurde während drei Tagen noch sortgesetzt.

Um Morgen des fünften Tages nach Beginn der Kur war der Zustand der Kranken schon in hohem Grade zu ihrem Vorteil geändert.

Kein Fieber mehr, Stuhlgang ohne Alnstiere, feine Schnerzen, Möglichkeit Milch und Schleimssuppen in größeren Mengen zu genießen, sodaß die Kranke anfangen konnte sich etwas zu ernähren, normaler Ausfluß aus der Gebärmutter, ruhiger Schlaf zc. Natürlich bestand noch sehr große Schwäche und Abmattung, doch konnte die

Krante sich ohne Hilfe im Bett aufsetzen und die Seitenlage verändern.

Bon diesem Tage an wurden die Wickel weggelassen, der Leib aber mit Gelber Salbe eingerieben; andere äußerliche und örtliche Mittel,
außer diesenigen der Reinlichkeit der intimen Organe, waren nicht mehr notwendig; nur die Kur mit den Mitteln zum Einnehmen wurden fortgesetzt, aber mit Ausschluß des Kamilsentees mit L 1.

Bei sorgfältiger Pflege, zweckentsprechender Nahrung und ungestörter Ruhe ging die Kranke von Woche zu Woche der Heilung entgegen, welche in der sechsten Woche nach Beginn der Kur, ohne weitere Störung, erreicht wurde.

Inhalt von Ur. 12 der Annalen 1917.

Die leibliche und seelische Hygiene entsprechen einem Naturgesetz (Fortsetzung). — Die Heilquellen in naturwissenschaftlicher Auffassung. — Ueber das heiße Bad. — Seelenstörung durch Tabakrauchen. — Haaraussall. — Korrespondenzen und Heilungen: Klinische Beobachtungen: Bergiftung mit Antipprin; Paludismus.



addalanalanalada

Bu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwaffer-handlungen



والمعام المراج المراج المحال المراج ا

Prospette tostenlos durch "Fürstl. Bildung. Mineralquellen A. G."



SERPEREPEREPEREPERE

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein Der Versand dieser beiden Duellen zur Haustrinkfur beträgt pro Jahr über $1^1/2$ Millionen Flaschen, das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtsversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Ramen "Gelenen= und Georg Bictorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch fünstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden